

# Förderdiagnostik I

Dorothea Dornheim

# Begrüßung



# Gliederung

1. Anknüpfungspunkte: ICF, UN-Behindertenkonvention und Heterogenität in der Regelschule
2. Grundlagen der psychologischen Diagnostik

1. Ausgangspunkte:

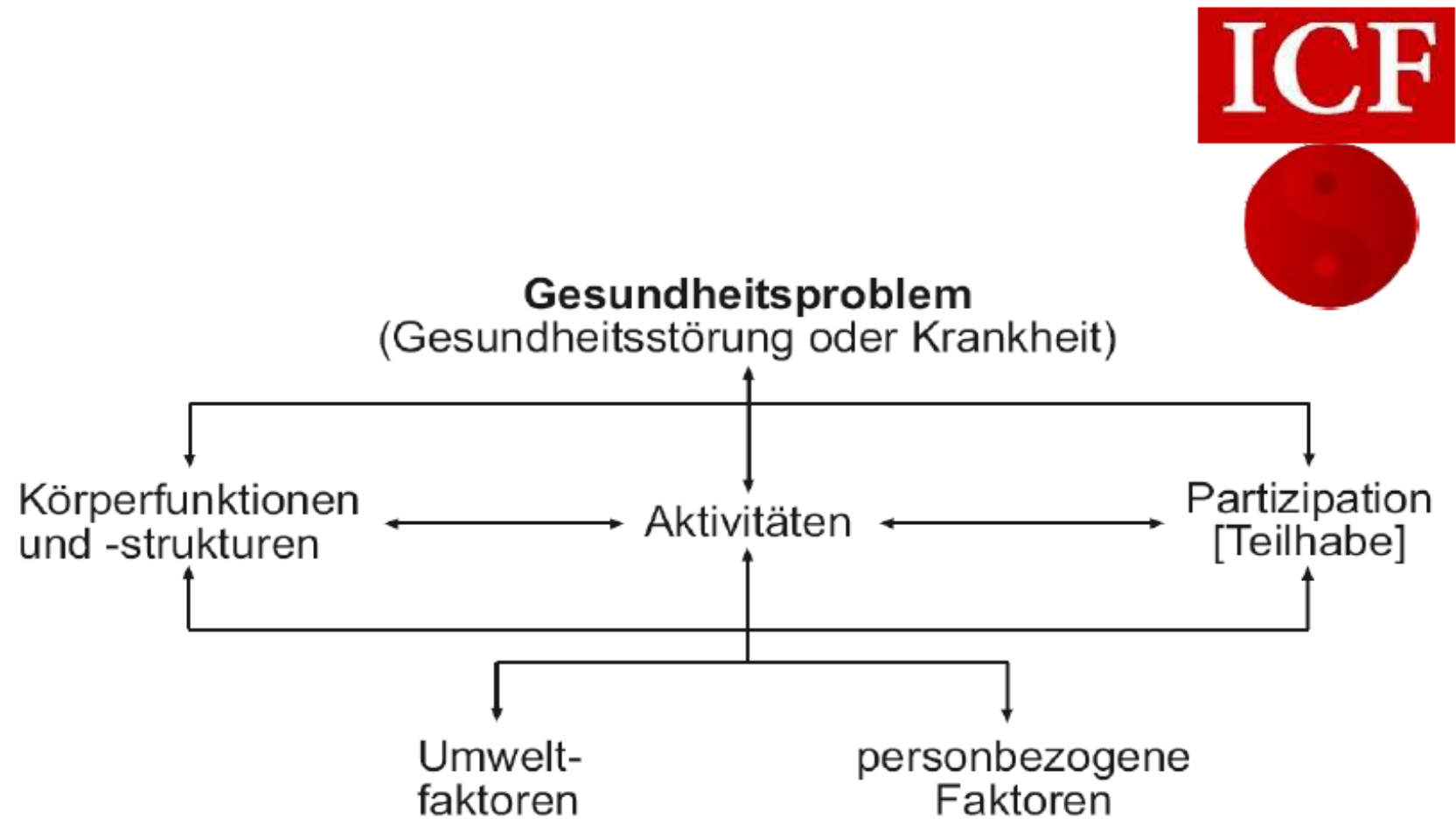
ICF, UN-Behindertenkonvention und Regelschule

# Neue Grundlagen der WHO für Menschen mit Behinderung



- ✓ International Classification of Functioning, Disability and Health
  - ✓ unified and standard language and framework
  - ✓ for the description of health and health-related states.

# Funktionsbezogene Betrachtung von Gesundheitsproblemen (Funktionale Bezugsnorm)



# Die UN-Behindertenkonvention

## Art. 3:

„volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft und Einbeziehung in die Gesellschaft“

- Achtung der Würde und Autonomie von Menschen mit Behinderung
- Respekt vor Unterschiedlichkeit und gesellschaftliche Wertschätzung

## Ein Paradigmenwechsel



**Exklusion**



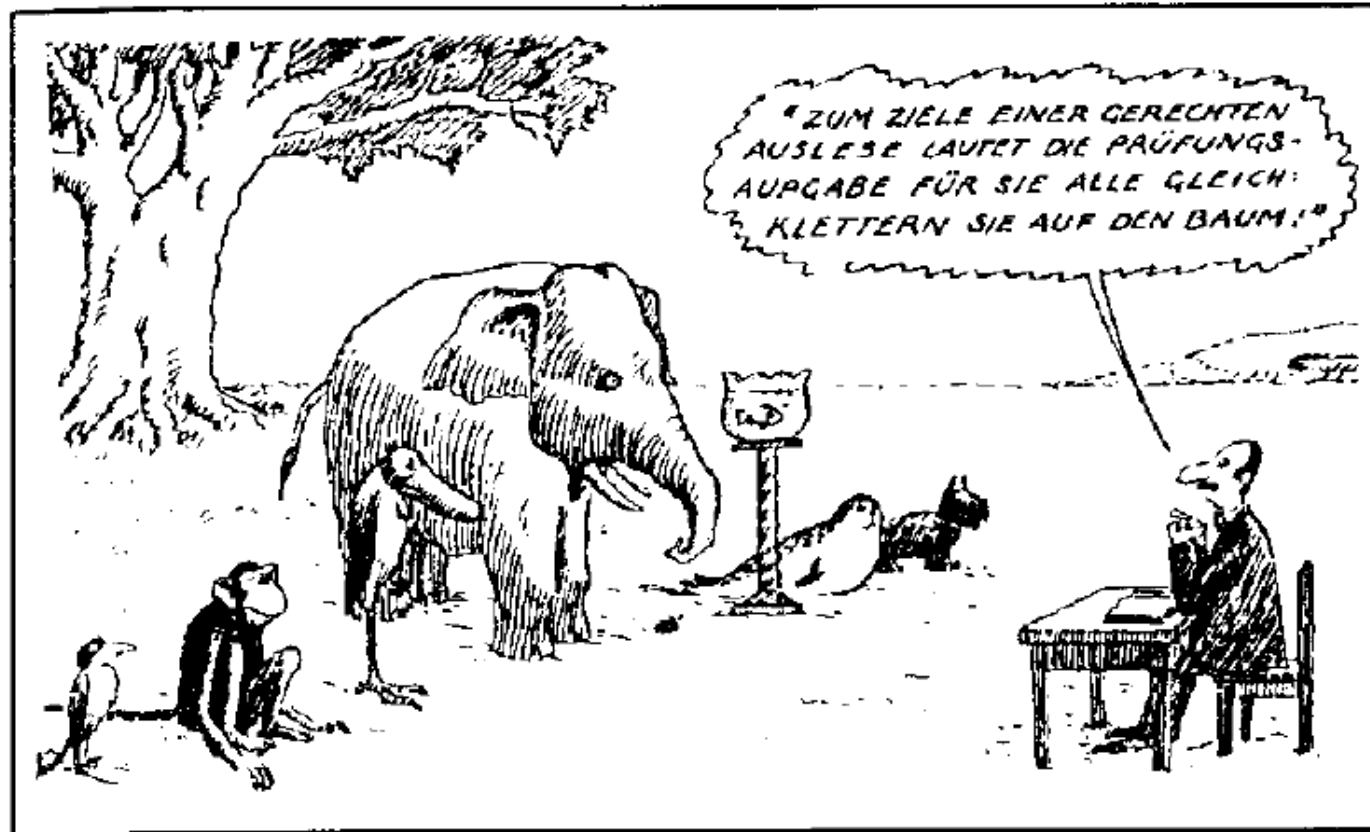
**Integration**



**Inklusion**



# Regelschule als pädagogische Institution im Spannungsverhältnis zwischen Gleichheitsprinzipien und Leistungsnormen



Bildquelle: <http://bidok.uibk.ac.at/library/schueler-kommentare00.png>

# Kompetenzorientierte Bildungsstandards



# Überlegungen zur Förderung von SuS mit Behinderung in der inklusiven Schule

Ziel: Verwirklichung einer Kultur der Anerkennung

- Anerkennung und Respekt als Grundlage
- Ermöglichen von Erfolg
- Reflexiver Umgang mit dem Vergleich
- Glaube an positive Veränderungen
- Positives Lernklima

# Überlegungen zur Gestaltung von Heterogenität in der Schule

Heterogenität von SuS als positiv zu kultivierende Unterschiede

- Entwicklung von Interessen ausgehend von individuellen Stärken
  - Vermittlung von Basisqualifikationen zur Sicherung individueller Teilhabe an der Gesellschaft
- Ziel: Möglichst gute Lernerfolge bei möglichst vielen SuS
- Frage: Welche Aufgabe hat die Diagnostik bei Menschen mit Behinderung in (sozial-)pädagogischen (Bildungs-)Institutionen?

## 2. Grundlagen der psychologischen Diagnostik

# Psychologische Diagnostik

Die **Psychologische Diagnostik** ist eine zentrale angewandte Querschnittsdisziplin der Psychologie, die die **regelgeleitete Sammlung und Verarbeitung von gezielt erhobenen Informationen**, die für die **Beschreibung und Prognose menschlichen Erlebens und Verhaltens** bedeutsam sind, beinhaltet. Die Diagnostik psychologischer Merkmale dient in der Regel der **Beantwortung einer Fragestellung** und ist in einen **Entscheidungsfindungsprozess** eingebunden.

(Dorsch: Lexikon der Psychologie: <https://dorsch.hogrefe.com/gebiet/psychologische-diagnostik>)

# Pädagogisch-psychologische Diagnostik

Die **pädagogisch-psychologische Diagnostik** befasst sich mit der Beschaffung und Bewertung von Informationen, die zu einer wissenschaftlich überprüfbareren möglichst **akkuraten Einschätzung** von **Personenmerkmalen** und/oder **Umweltmerkmalen** führen und zur **Erklärung, Prognose und zur Entscheidung über Prävention und Intervention** (z.B. Unterricht, Förderung, Beratung) **in pädagogisch-psychologischen Problemfeldern** beitragen

(in Anlehnung an Wild & Krapp, 2001)

# Pädagogisch-psychologische Diagnostik mit Blick auf die Schule (in Anlehnung an Ingenkamp, 2008)

umfasst alle diagnostischen Tätigkeiten, durch die

- Voraussetzungen und Bedingungen planmäßiger Lehr- und Lernprozesse ermittelt,
- Lernprozesse analysiert und
- Lernergebnisse festgestellt werden,

um Lernen zu optimieren



# Überblick über Anlässe/Aufgaben für die explizite Diagnostik durch Lehrkräfte (Hesse & Latzko, 2017)

- (1) Feststellen von Lernvoraussetzungen der Schüler**
- (2) Leistungsmessung als Diagnostik des Lernstandes bzw. der Schulleistung in verschiedenen Sachfächern**
- (3) Leistungsmessung als Diagnostik des Lernprozesses/-verlaufs und des Lernfortschritts**
- (4) Diagnostik im Rahmen der Planung von Unterricht**
- (5) Analyse des eigenen Unterrichts**
- (6) Überprüfung der eigenen Bewertung und Zensurenggebung**
- (7) Diagnostik der Ausgangslage vor jeder längerfristigen Förderung/ Nachhilfe**
- (8) Diagnostik bei wichtigen Schullaufbahnentscheidungen**
- (9) Diagnostik bei Lernschwierigkeiten/-problemen**
- (10) Diagnostik von sozialen Kompetenzen und Sozialverhalten**

# Überblick über Anlässe/Aufgaben für die explizite Diagnostik durch Lehrkräfte (Hesse & Latzko, 2017)

**(1) Feststellen von Lernvoraussetzungen der Schüler**

**(2) Leistungsmessung als Diagnostik des Lernstandes bzw. der Schulleistung in verschiedenen Sachfächern**

**(3) Leistungsmessung als Diagnostik des Lernprozesses/-verlaufs und des Lernfortschritts**

**(4) Diagnostik im Rahmen der Planung von Unterricht**

**(5) Analyse des eigenen Unterrichts**

**(6) Überprüfung der eigenen Bewertung und Zensurengebung**

**(7) Diagnostik der Ausgangslage vor jeder längerfristigen Förderung/Nachhilfe**

**(8) Diagnostik bei wichtigen Schullaufbahnentscheidungen**

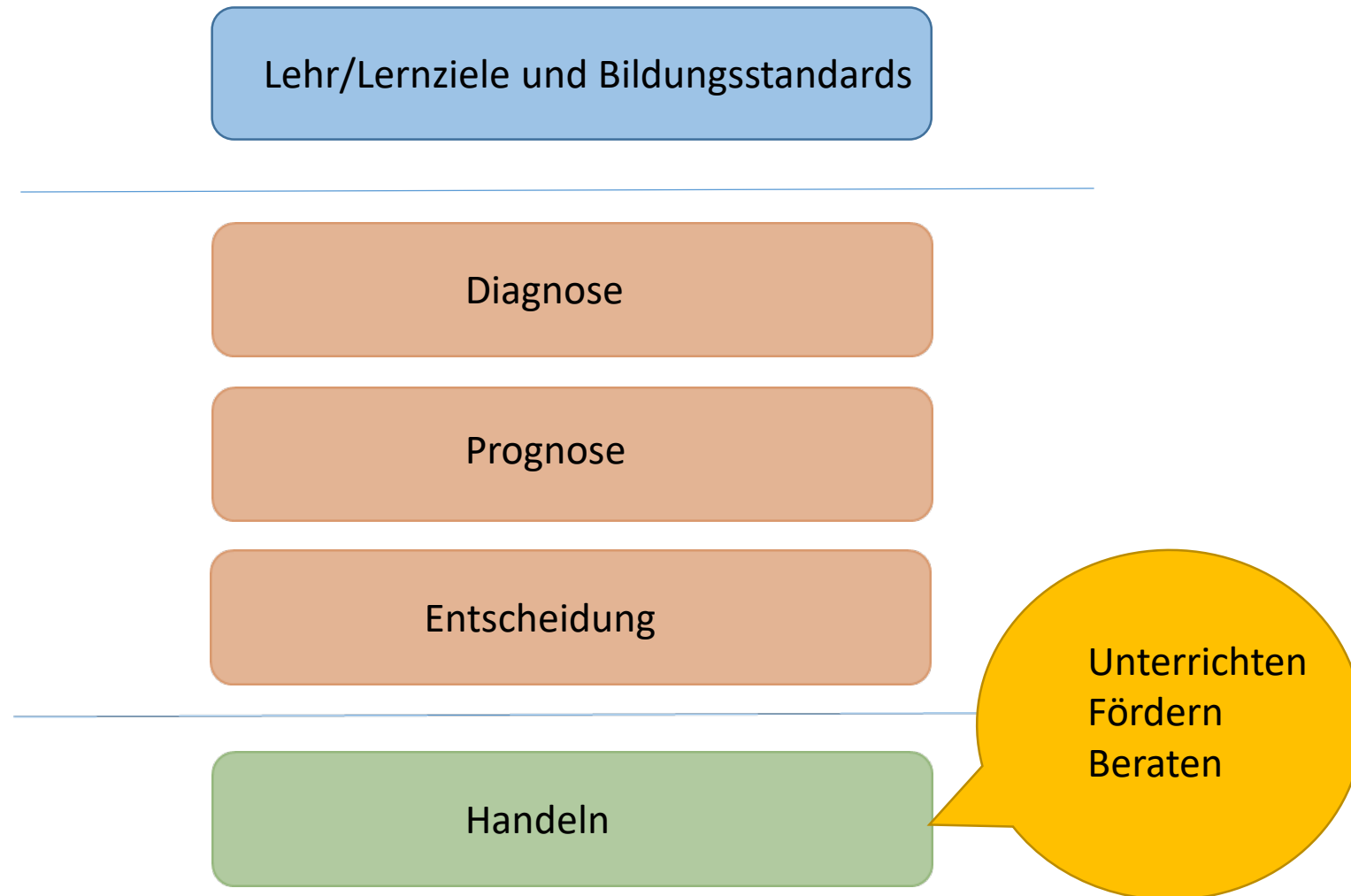
**(9) Diagnostik bei Lernschwierigkeiten/-problemen**

**(10) Diagnostik von sozialen Kompetenzen und Sozialverhalten**

# Überblick über Anlässe/Aufgaben für die explizite Diagnostik durch Lehrkräfte (Hesse & Latzko, 2017)

- (1) Feststellen von Lernvoraussetzungen der Schüler
- (2) Leistungsmessung als Diagnostik des Lernstandes bzw. der Schulleistung in verschiedenen Sachfächern
- (3) Leistungsmessung als Diagnostik des Lernprozesses/-verlaufs und des Lernfortschritts
- (4) Diagnostik im Rahmen der Planung von Unterricht
- (5) Analyse des eigenen Unterrichts
- (6) Überprüfung der eigenen Bewertung und Zensurenggebung
- (7) Diagnostik der Ausgangslage vor jeder längerfristigen Förderung/Nachhilfe
- (8) Diagnostik bei wichtigen Schullaufbahnentscheidungen
- (9) Diagnostik bei Lernschwierigkeiten/-problemen
- (10) Diagnostik von sozialen Kompetenzen und Sozialverhalten

# Pädagogisch-psychologische Diagnostik als Grundlage für zielbezogenes schulisches Handeln



# Diagnostische Handlungsstrategien

Objekt der Handlung	Handlungsstrategien	
	Modifikationsstrategien	Selektionsstrategien
Personen	<u>Personenmodifikation</u> - Nachhilfeunterricht - Lehrertraining	<u>Personenselektion</u> - Zulassung zu Schulen - Zulassung zum Studium - Zulassung zu Berufsausbildung
Umweltbedingungen	<u>Bedingungsmodifikation</u> - Neugestaltung einer Lernumgebung - Änderung des Erziehungsverhaltens	<u>Bedingungsselektion</u> - Auswahl eines Studienganges - Auswahl einer Berufsausbildung

# Diagnostische Handlungsstrategien

Objekt der Handlung	Handlungsstrategien	
	Modifikationsstrategien	Selektionsstrategien
Personen	<u>Personenmodifikation</u> - Nachhilfeunterricht - Lehrertraining Sonderpädagogische Förderung in der Regelschule durch MSD	<u>Personenselektion</u> - Zulassung zu Schulen - Zulassung zum Studium - Zulassung zu Berufsausbildung Zuweisung zur Sonderschule mit FSP Geistige Entwicklung
Umweltbedingungen	<u>Bedingungsmodifikation</u> - Neugestaltung einer Lernumgebung - Änderung des Erziehungsverhaltens Veränderung der Lernumgebung für autistische SuS	<u>Bedingungsselektion</u> - Auswahl eines Studienganges - Auswahl einer Berufsausbildung Auswahl einer beschützenden Werkstätte

# Diagnostische Handlungsstrategien

Modifikationsstrategien =  
Förderstrategien

## Handlungsstrategien

	Modifikationsstrategien	Selektionsstrategien
Personen	<u>Personenmodifikation</u> - Nachhilfeunterricht - Lehrertraining	<u>Personenselektion</u> - Zulassung zu Schulen - Zulassung zum Studium - Zulassung zu Berufsausbildung
Umweltbedingungen	<u>Bedingungsmodifikation</u> - Neugestaltung einer Lernumgebung - Änderung des Erziehungsverhaltens	<u>Bedingungsselektion</u> - Auswahl eines Studienganges - Auswahl einer Berufsausbildung

Sonderpädagogische Förderung in der Regelschule durch MSD

Zuweisung zur Sonderschule mit FSP Geistige Entwicklung

Veränderung der Lernumgebung für autistische SuS

Auswahl einer beschützenden Werkstätte

# Status- versus Prozessdiagnostik

## **Statusdiagnostik**

- Einmalige diagnostische Untersuchung: summativ
- Feststellung von Leistungs- und Persönlichkeitsmerkmalen (→Stabilität)
- Annahme von stabilen Leistungs- und Persönlichkeitsmerkmalen (z.B. IQ, Aggressivität)
- Vor dem Hintergrund genetischer Einflüsse

## **Prozessdiagnostik**

- Mehrfache diagnostische Untersuchungen: formativ
- Feststellung der Veränderung von Leistungs- und Persönlichkeitsmerkmalen (→ Variabilität)
- Annahme von veränderbaren Leistungs- und Persönlichkeitsmerkmalen (z.B. Wissen, Selbstkonzept, Ängstlichkeit...)
- Vor dem Hintergrund von Umwelteinflüssen



# Der diagnostische Prozess

(Hesse & Latzko, 2017, S. 64)

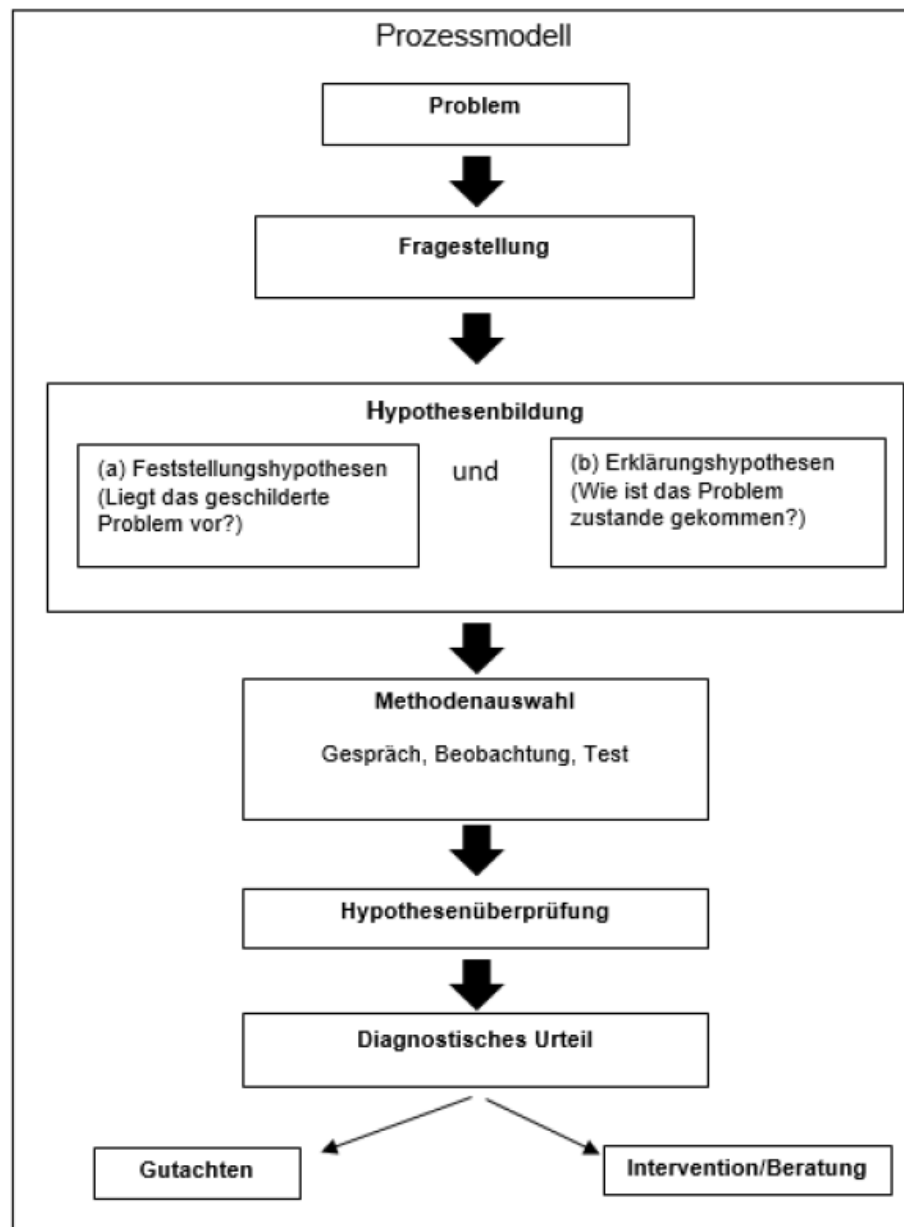
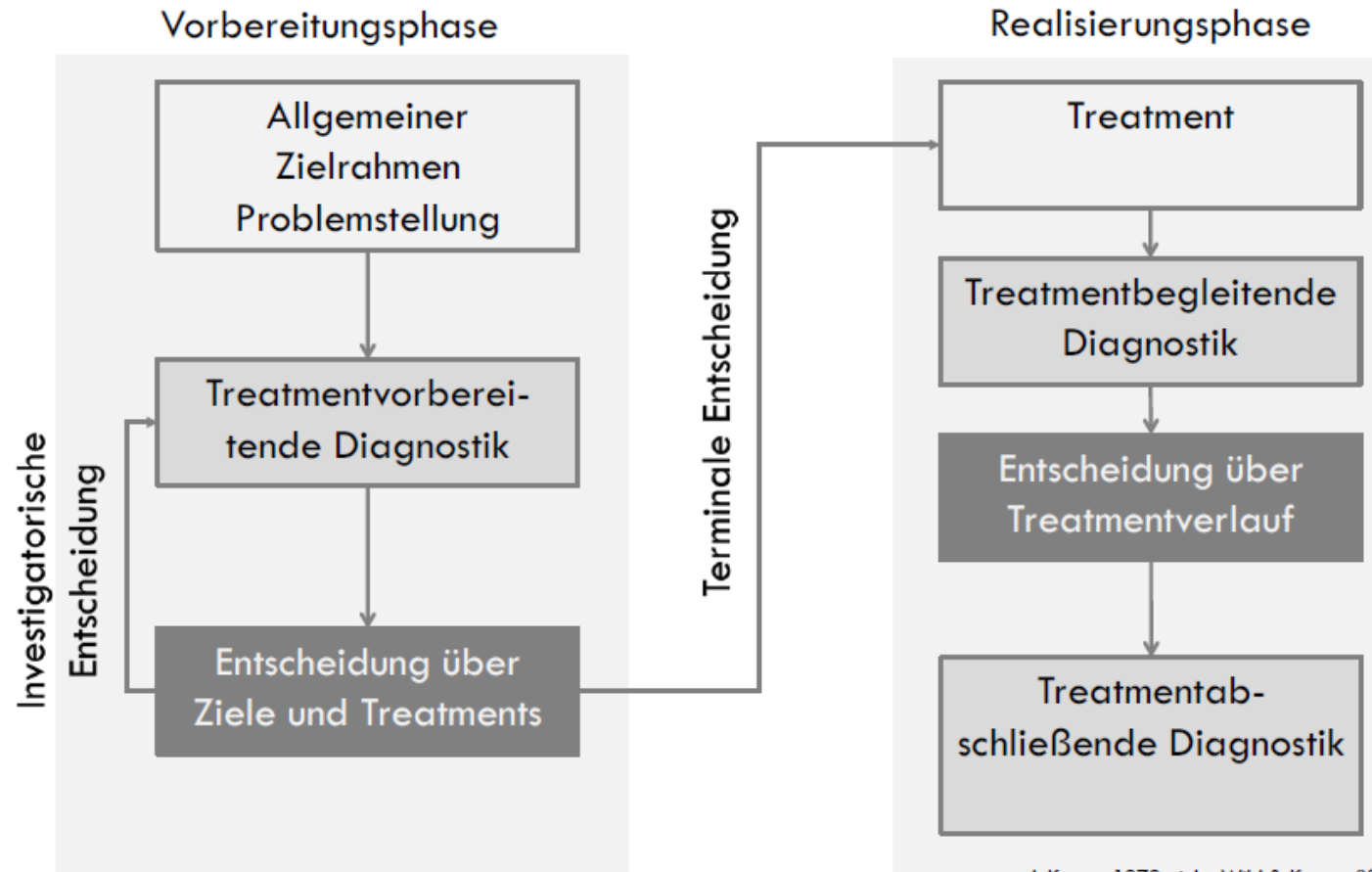


Abbildung 2.3: Ablaufmodell des diagnostischen Urteilens in Anlehnung an Lukesch (1998)

# Der diagnostische Prozess (Wild & Krapp, 2001)



nach Krapp, 1979; siehe Wild & Krapp, 2001, S. 531

# Der 5er-Schritt beim professionellen Diagnostizieren

(Hesse & Latzko, 2017, S. 92 ff)

## **FÜNFER-SCHRITT**

- 1. Schritt:** Formulierung der diagnostischen Fragestellung oder des Problems und theoretische Einordnung
- 2. Schritt:** Formulierung theoriegeleiteter Hypothesen
- 3. Schritt:** Sorgfältige Auswahl der diagnostischen Methoden zur Hypothesenprüfung
- 4. Schritt:** Durchführung der Untersuchung, Integration von erhobenen Einzelbefunden in eine Diagnose und Problemklärung anhand der Untersuchungsergebnisse
- 5. Schritt:** Planung und Durchführung der Intervention, Förderung, Beratung

# Diagnostisches Vorgehen: multimodal und multimethodal (Petermann & Petermann, 2006)

## **Erfassung unterschiedlicher Funktionsbereiche:**

- Kognitive Ebene (Entwicklungs-, Intelligenz- und Leistungstests)
- Motivational-emotionale Ebene (Fragebögen z.B. Persönlichkeitstests, klinische Fragebögen)
- Handlungsebene (Verhaltensbeobachtung und Verhaltensanalyse)

## **Mit verschiedenen diagnostischen Verfahren (Hesse & Latzko, 2017, S. 81-91):**

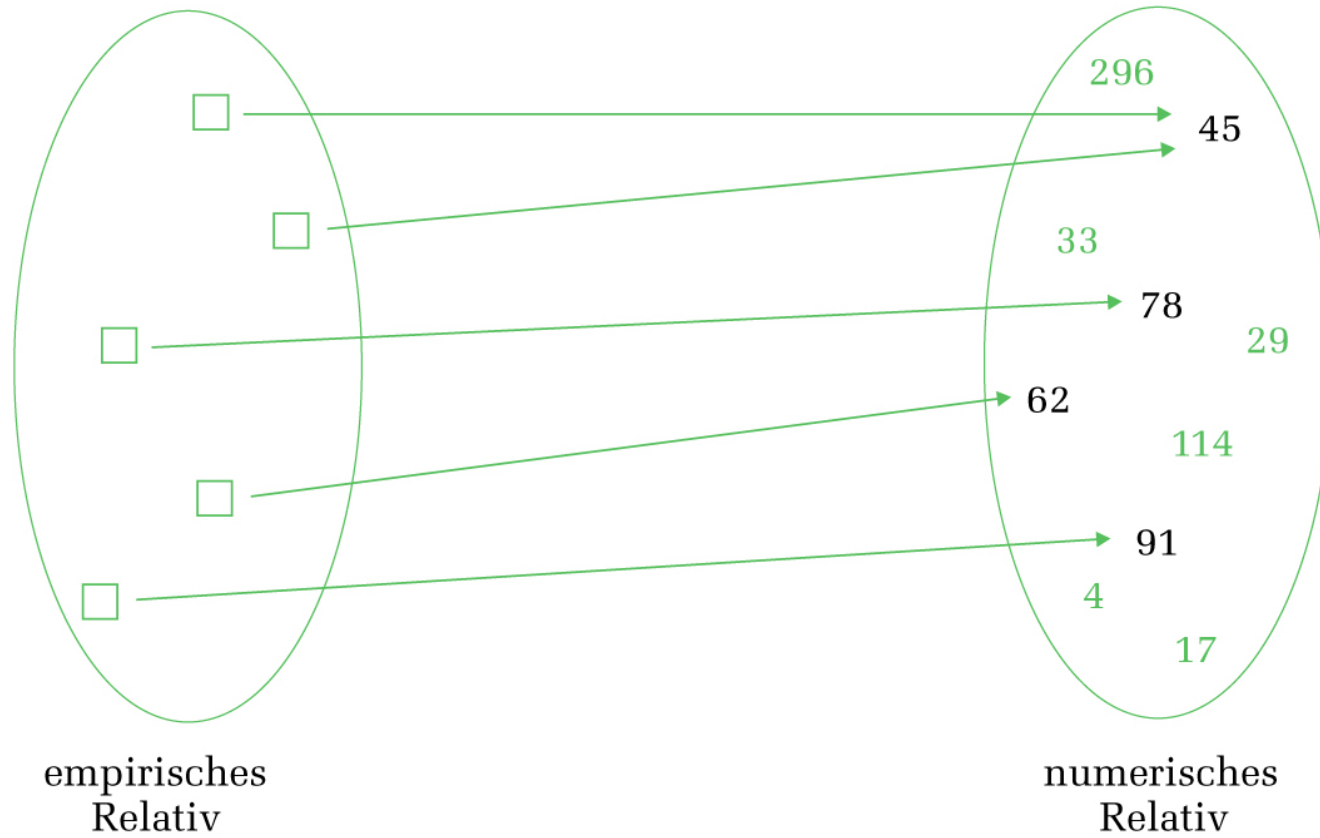
- Psychometrische Tests und Fragebögen
- Beobachtungsmethoden (systematische standardisierte Beobachtungssysteme)
- Gesprächsmethoden (Interviewleitfäden, Checklisten)

➤ Berücksichtigung unterschiedlicher Informationsquellen (Eltern, päd. Fachkräfte...)

# Messtheoretische Grundlagen der psychologischen Diagnostik (Hesse & Latzko, 2017, S. 66-81)

- Zuordnung von Zahlen zu Objekten gemäß festgelegter Regeln.
- Die Beziehungen der Messwerte müssen den Beziehungen der gemessenen Objekte entsprechen (z.B. hinsichtlich Gleichheit, Verschiedenheit, Größer-kleiner-Relationen, Gleichheiten von Differenzen, Gleichheiten von Zahlenverhältnissen).
- **Eine Messung ist in diesem Sinne eine strukturtreue Abbildung eines empirischen Relativs (Menge der Objekte) in ein numerisches Relativ (Menge der beobachteten Werte).**
- Die Abbildung wird auch als Skala bezeichnet.
- Es kann auf unterschiedlichem Niveau gemessen werden: vgl. Skalenniveaus

# „Messung“

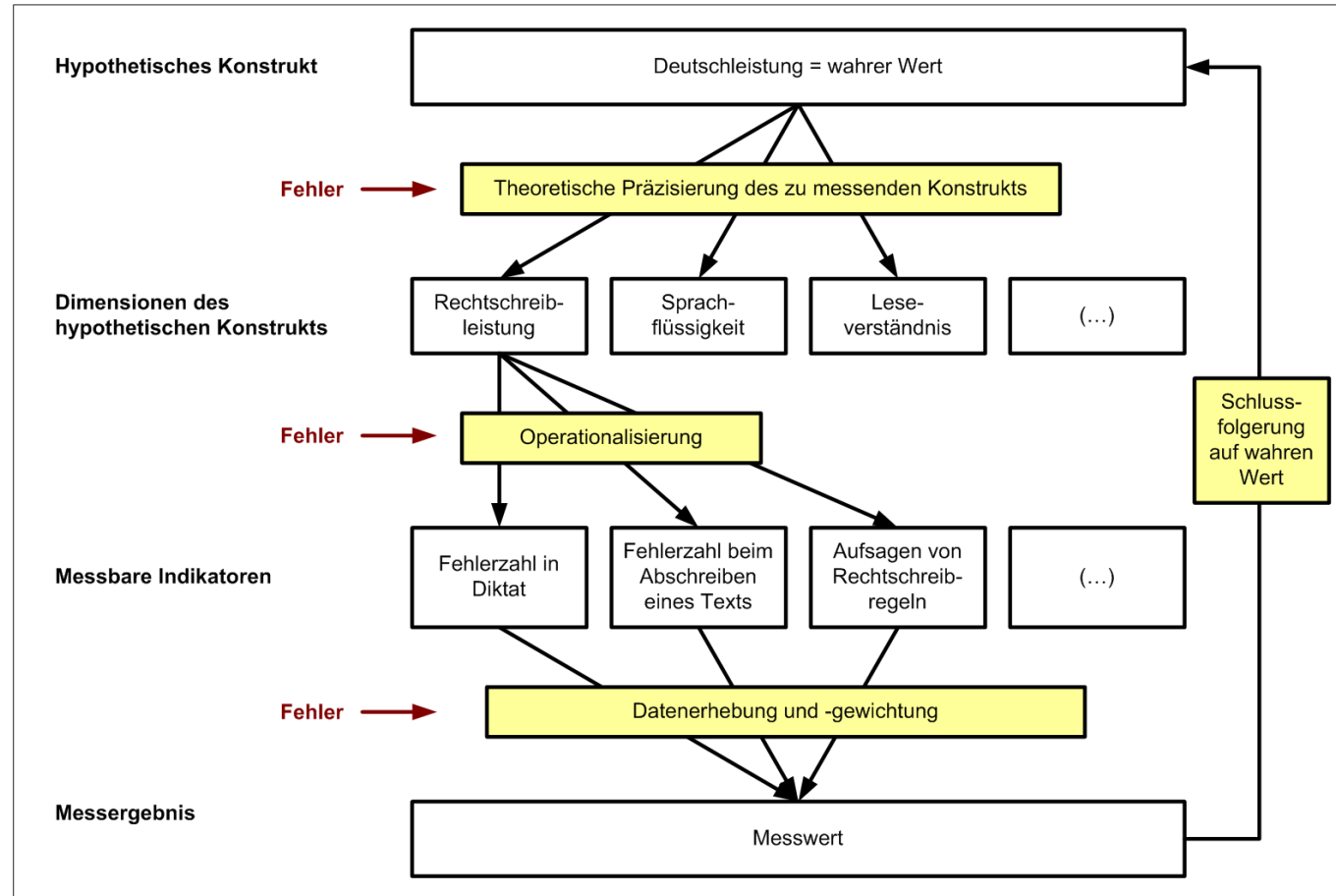


# Klassische Testtheorie

- Zentrales Ziel der klassischen Testtheorie: Verfahrensweisen und Gütekriterien zu entwickeln, die es erlauben, den nicht direkt beobachtbaren hypothetischen Wert möglichst messfehlerfrei zu erfassen und den Fehleranteil der Messwerte möglichst genau, d.h. quantitativ zu beziffern.
- Grundannahme  
Beobachteter Testwert = wahrer Wert + Messfehler
- Gütekriterien
  - Objektivität
  - Reliabilität
  - Validität

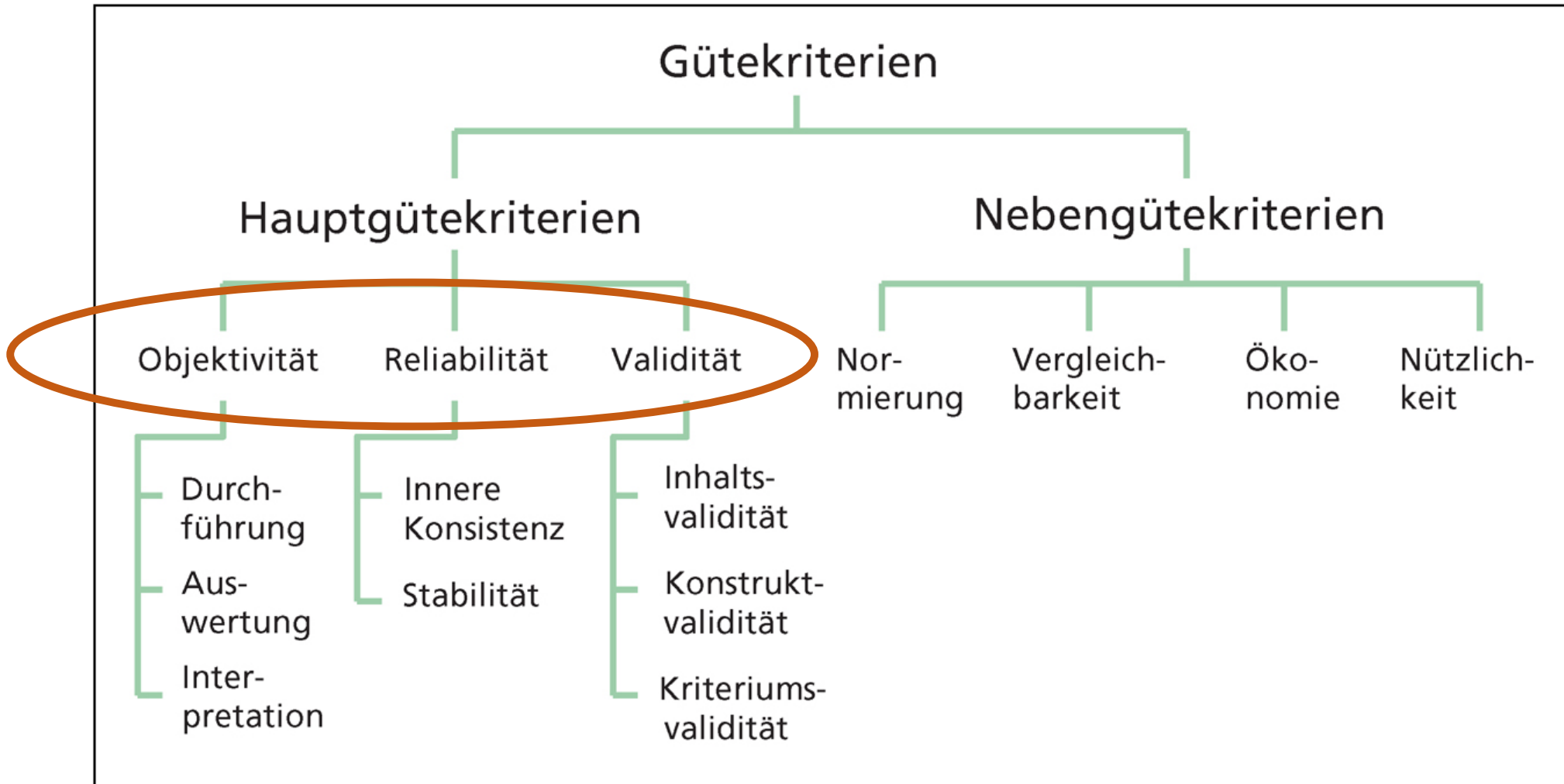
# Messung eines hypothetischen Konstrukts

(Hesse & Latzko, 2017, S. 71 adaptiert nach Schoppek)





# Bewertung der wissenschaftlichen Qualität diagnostischer Messmethoden

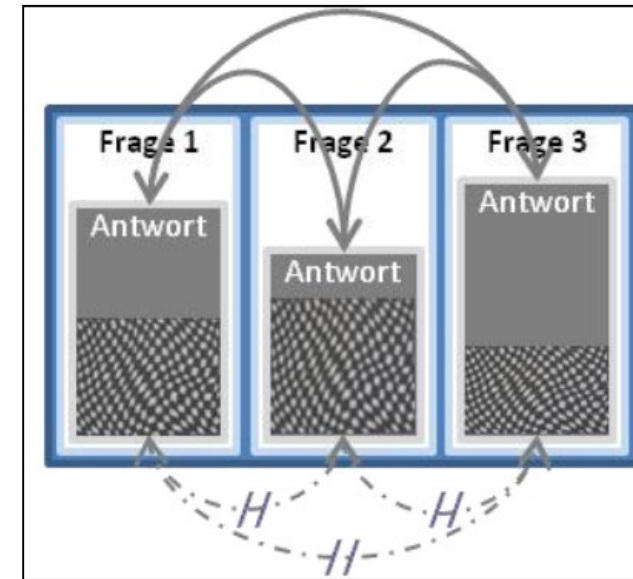


# Objektivität

- Objektivität beschreibt, ob die **Ergebnisse bei der Durchführung, Auswertung und Interpretation eines diagnostischen Verfahrens unabhängig vom Testleiter** (z.B. Lehrkraft) sind.
  - „Kam der Testwert aufgrund vergleichbarer, kontrollierter Umstände zustande?“
  - Objektivität ist die Voraussetzung für Reliabilität und Validität
- Schlussfolgerung: Standardisierung der Bedingungen bei der Durchführung, Auswertung und Interpretation

# Reliabilität

- Reliabilität kennzeichnet den Grad der Genauigkeit, mit dem das geprüfte Merkmal gemessen wird (Bortz, 2005)
  - Perfekte Reliabilität: Test misst wahren Wert  $T$  ohne jeden Messfehler  $E$  (gibt's in der Praxis nicht)
  - Annahme der Klassischen Testtheorie: Messfehler sind voneinander unabhängig und mitteln sich bei unendlich vielen Messungen aus
  - Beispiele: Ungenau gehende Waage, Gummiband zur Längenmessung
- Schlussfolgerung: Durch eine Vielzahl „guter“ Einzelmessungen kann eine Annäherung an den wahren Wert mit Hilfe des Messinstruments erreicht werden (Verlängerung des Tests oder Fragebogens, mehr Aufgaben in einer Prüfung, Berechnung von Zeugnisnoten aus verschiedenen Einzelnoten)



# Validität

Grad der Genauigkeit, mit dem ein Test das, was er messen soll oder zu messen vorgibt, tatsächlich misst

„Sagt der Testwert etwas über die Mathekompetenzen des Schülers / der Schülerin aus?  
Oder misst der Testwert eher die Lesekompetenzen?“

- Die Frage nach der Validität (Gültigkeit des Messung) ist von der Frage der Reliabilität (Genauigkeit des Messinstruments) zu unterscheiden.

# Verschiedene Aspekte von Validität

- Inhaltsvalidität: Enthält der Test inhaltlich das, was gemessen werden soll?  
(Augenscheinvalidität / Expertenurteil)
- Kriteriumsvalidität: Stimmt das Testergebnis mit einem Außenkriterium überein?  
(Korrelation von Testergebnis und Außenkriterium z.B. Schulnoten – Berufserfolg)
- Konstruktvalidität: Ist die Erfassung des theoretischen Konstrukts mit dem Test gelungen? (Theoretisch-empirische Fundierung des Tests)

# Unterscheidung: Beobachtung und Beurteilung

- **Beobachtung und Beschreibung eines Sachverhalts** z.B. mit der Zuweisung eines Zahlenwerts (z.B. Punktezahl in einem Leistungstest oder Häufigkeit eines beobachteten Merkmals z.B. Melden)
- **Beurteilung/Interpretation des Sachverhalts** (Punktezahl im Leistungstest oder Meldehäufigkeit) mit Blick auf einen Maßstab/eine Bezugsnorm (Normwert)

# Beurteilung ausgehend von (Bezugs-)Normen

- Soziale Bezugsnorm
- Sachliche/kriteriale Bezugsnorm
- Individuelle Bezugsnorm
- Funktionale Bezugsnorm (Funktionsfähigkeit zur Erreichung von Zielen - ICF)
- Statistische Bezugsnorm (Bezug zur Normalverteilung)

# Statistische Bezugsnorm als Grundlage für die Normierung/Interpretation von standardisierten psychologischen Testverfahren und Fragebögen

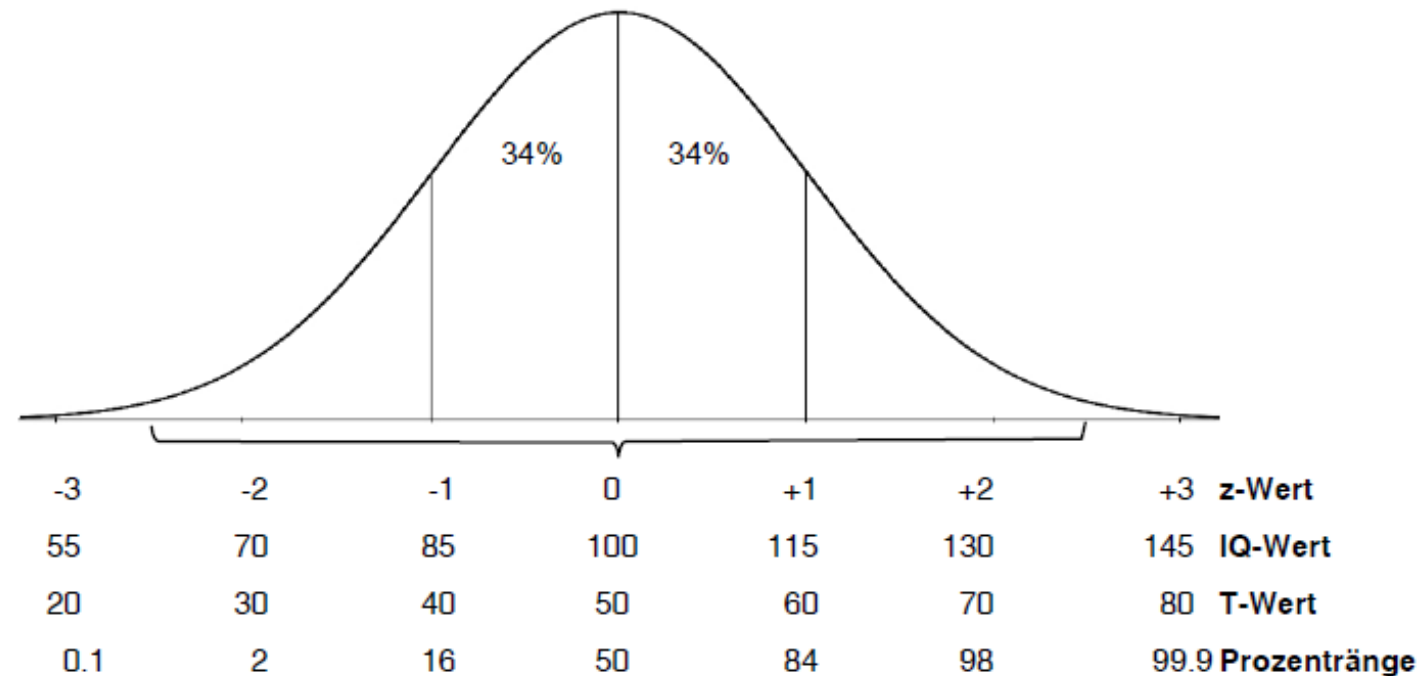


Abbildung 2.5: Gängige Normskalen



1. Was leisten standardisierte psychologische Testverfahren (z.B. Schulleistungstests, Fragebögen)?

2. Was ist bei der Durchführung von psychologischen Tests und dem Umgang mit statistischen Normwerten aus psychologischen Testverfahren im pädagogischen Kontext zu beachten?

# Was leisten standardisierte psychologische Testverfahren (z.B. Schulleistungstests, Fragebögen)?

„Ein Test ist ein wissenschaftliches Routineverfahren zur Untersuchung eines oder mehrerer empirisch abgrenzbarer Persönlichkeitsmerkmal mit dem Ziel einer möglichen quantitativen Aussage über den relativen Grad der individuellen Merkmalsausprägung“ (Lienert, 1998)

- Wissenschaftliche Konstruktion des Testverfahrens mit Blick auf die Optimierung der Gütekriterien: hohe Objektivität, hohe Messgenauigkeit, hohe Validität (geringer Messfehler!)
- Ziel: Reduktion des Einflusses von Vorurteilen und Beurteilungsfehlern (z.B. Halo-Effekt, Milde-/Strenge-Effekt, Tendenz zur Mitte, Reihungseffekte ...)
- Fazit: Ein Test liefert diagnostische Ergebnisse, die auf hohen wissenschaftlichen Standards beruhen, um Fehler durch subjektive Einflüsse zu vermeiden

# Grenzen der psychologischen Diagnostik mit standardisierten Testverfahren und Fragebögen

- Wie valide und gültig wird das zu messende theoretische Konstrukt mit den eingesetzten diagnostischen Verfahren erfasst?
- Wie reliabel und messgenau wird das theoretische Konstrukt durch die Aufgaben und Skalen des diagnostischen Verfahrens gemessen?
- Wie objektiv ist die Messung des theoretischen Konstrukts bei der Durchführung, der Auswertung und der Interpretation des Testergebnisses?
- Jede psychologische Messung beinhaltet Fehler
- Die sachgerechte Durchführung einer psychologischen Diagnostik und Gutachtenerstellung erfordert eine hohe diagnostische Kompetenz, um die Fehlerquellen kritisch einschätzen und minimieren zu können

Was ist bei der Durchführung psychologischer Tests und beim Umgang mit Normwerten aus psychologischen Tests im pädagogischen Kontext zu beachten?

„Eine diagnostische Untersuchung im pädagogischen Bereich mit psychologischen Tests ist gerechtfertigt, wenn dabei grundlegende ethische Prinzipien beachtet werden, also die Rechte der Persönlichkeit, z.B. auf Anerkennung der sittlichen Gleichwertigkeit und Autonomie und ferner zu erwarten ist, dass die Untersuchung einer Person unter Einbezug psychometrischer Tests mit einem Gewinn bzw. Nutzen für die betroffene Person verbunden ist“ (Bundschuh, 2016, S. 542)